



Überall gibt es Durchblicke in den Raum und nach draußen.



Großzügig erschließt der Gang die klar strukturierten Räume an beiden Seiten.



Die Südseite ist vollständig verglast, das Terrassenvordach dosiert die Sonneneinstrahlung im Sommer und Winter.

Gut Durchdachtes bleibt konstant modern

Die Siedlung Ruhwiesen in Schlins genügt nach 36 Jahren noch immer auf höchstem Niveau den modernen Wohnansprüchen. Rudolf Wäger ist es gelungen, mit wenig Geld so viel Raum und Lebensqualität wie möglich zu schaffen.

SIEDLUNG RUHWIESEN

Architektur: autodid. Architekt Rudolf Wäger, Fälle 26, 6822 Satteins, Tel. und Fax 05524 2896
Wohnen: sechs Reihenhäuser zu ca. 100 m², Waldrain, Schlins
Ausstellung: „konstant-modern Fünf Positionen zur Architektur“ mit Projekten von Atelier 5, Gerhard Garstenauer, Johann Georg Gsteu, Rudolf Wäger und Werner Wirsing im Vorarlberger Architektur Institut bis 30. Jänner 2010 Mo-Fr 10-12, Di-Do 14-17, Sa 10-17
Architektur vor Ort: Bei der monatlichen Architekturführung des vai wird am Freitag 11. Dezember um 16 Uhr das preisgekrönte Krankenhaus Dornbirn präsentiert.
www.v-a-i.at

MARTINA PFEIFER STEINER

Mit Beschreibung der idyllischen Lage und Einbettung in die Naturlandschaft fangen gute Häuserschichten an, so auch diese. Die sechs Reihenhäuser liegen an einem Sonnenhang in Schlins. In zwei Zeilen folgen sie einmal mit Abstufungen der Hangneigung und insgesamt mit dem Niveausprung, sodass die drei oberen Häuser über die tiefer unten liegenden schauen. Dieser Teil des Walgaus war für Rudolf Wäger immer schon eine bevorzugte Gegend. Er ist einer der Vorarlberger Pioniere im modernen Holzhausbau. Vor fast vier Jahrzehnten fand er mit Gleichgesinnten diesen malerischen Flecken Land und verwirklichte Unkonventionelles. Die Bauwilligen fragten sich damals nicht: „Wie wohnt man?“, sondern „wie wollen WIR leben?“ und das möglichst

leistbar. Um dies zu erreichen, plant Rudolf Wäger konstruktiv einfach und in Holz.

Es entstand ein Holzskelett zwischen Mauerschoten aus geschlemmten Betonsteinen, das mit viel Eigenleistung ausgebaut werden konnte. Darüber hinaus ergibt sich durch das Rastersystem höchste Flexibilität bei den Raumeinteilungen. Stützen entlang des Gangs im Mittelbereich sind vorgegeben und bilden die Achse durch das Haus. Die eingeschossigen Bauten sind individuell gestaltbar. Wie viele Zimmer gebraucht werden, konnte sich jeder selbst überlegen und über die Jahrzehnte auch verändern.

Im Maßstab

Vier der sechs Baufamilien der ersten Stunde wohnen heute noch in der Siedlung Ruhwiesen. Eine davon ist Familie Gassner, deren Grafikatelier praktischerweise als



Nachbarhaus gegenüber liegt. Sie schätzen vor allem die Schlichtheit und Klarheit in den Materialien und die ausgewogenen Proportionen, die sich auf das menschliche Maß beziehen. Große Qualität haben die Durchblicke von Raum zu Raum durch Glasschlitze, zum Beispiel von der Küche ins Wohnzimmer oder in den Gang, die wiederum nach draußen als Aussicht in die Natur führen.



Die drei Reihenhäuser sind mit geringen Niveausprüngen versetzt und passen sich der Landschaft an.



Die obere Häuserreihe sieht über die untere und niemand schaut in Nachbars Garten.



Rudolf Wäger denkt schon im Planungsprozess handwerklich.



Der große Raum, heute mit Wohnen und Essen genutzt, ist durch den Konstruktionsraster wandelbar.

BERND HOFMEISTER,
ATELIER GASSNER/RUTH
GASSNER (2), NIKOLAUS
SCHLETTNER (3)

Im Süden ist großflächig verglast. Für zarte Fensterdetails ist Wäger bekannt, er brachte so manchen Handwerker zum Grübeln. Das oberste Lichtband zwischen den Dachbalken gibt dem Raum Großzügigkeit, obwohl er nicht hoch ist. Das Vordach der Terrasse ist genau überlegt und lässt im Winter die Sonne in die Raumtiefe gleiten, im Sommer nur einen halben Meter. Den heutigen technischen

Standards entsprechen Isolierung und Gläser zwar nicht, doch durch die kluge Planung hat der Bau eine relativ hohe Energieeffizienz.

Individuell flexibel

Durchdacht ist jedes Detail, im Großen wie im Kleinen. „Wir haben im Laufe der Jahre immer wieder umgebaut, ohne die Architektur stören zu müssen“, stellt Ruth Gassner rückblickend fest. So wechsel-

ten Kinder- und Schlafzimmer, großes Wohnzimmer und Klavierzimmer den Platz und bleiben weiter in Bewegung. Das funktioniert auch wegen dem nahtlos durchlaufenden Boden so gut. In diesem Haus ist er aus florentinischer Terrakotta, glatt geschliffen und fugenlos verlegt. Strukturiert wird mit dem neunzig Zentimeter breiten Gang. Nach Norden ordnen sich neben Zimmern die Garderobe, Bad und Küche an.

Alle Räume wirken großzügig durch ihre Durchlässigkeit, die mit Glasbändern und Schiebetüren erreicht wird.

Die Vorteile der Gemeinschaft liegen bei verdichteter Bauweise auf der Hand. So preisgünstig wäre keiner zu einem individuellen Haus gekommen. Dass jedoch so viele Varianten und damit die nachhaltige Benutzbarkeit möglich sind, liegt am konstruktiven Konzept des Planers.